

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1916

131 (6.6.1916)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 M 30 S.
Im Reichsgebiet 1 M 55 S ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 S, Reklamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Amtsbezirk Durlach.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelfstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Akademie bis 10 Uhr vormittags,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 131.

Dienstag den 6. Juni 1916.

87. Jahrgang.

Jahrestagskalender des Weltkrieges 1914/15.

7. Juni 1915.

Französische Angriffe an der Dorettohöhe ohne Erfolg. — Russen auf den Höhen von Nowoschn ge- schlagen und bis zur Linie Bukaczowce-Molodnyce verfolgt. Wlwa-Abchnitt überschritten und Myslow, Woinilow, Seredne, Kolodziejow erreicht. — Ver- treibung der Italiener vom Monte Piano südlich Landro. Ala durch Garibaldiner geklärt. — In der Nacht vom 6/7. greifen deutsche Marineluftschiffe die Docks von Kingston und Grimsby am Humber erfolgreich an.

Der Krieg.

Köln, 5. Juni. Zu dem Seesieg in der Nordsee schreibt die „Kölnische Ztg.“: Der große Menschenverlust, den die Engländer erlitten haben, wird sich um so fühlbarer machen und um so schwerer ersehen lassen, als die Spezialisten noch zu gemein- samem Zusammenarbeiten auf ein Ziel hin erzogen werden müssen. Die Ausbesserung der beschädigten Schiffe bedarf längerer Zeit und dies trifft gerade zusammen mit dem außer- ordentlich gesteigerten Mangel an Schiffsraum, unter dem England leidet. So entwickeln sich aus den rein militärischen Folgen unseres Seesieges noch eine Reihe anderer, die nicht minder schwer ins Gewicht fallen. Jede neue Einzelheit, die aus der Schlacht bekannt wird, zeigt, wie großartig der Geist ist, der in unserer Kampftruppe herrscht.

W.L.B. New-York, 6. Juni (Nicht amtlich.) Durch Funkpruch vom Vertreter des W.L.B.: „Sun“ führt bei Besprechung des deutschen Seesieges aus: Ein neues treffliches Kampfmittel waren die hoch in der Luft schwebenden gefährdeten Zeppeline. Nichtamtliche Nachrichten aus London zufolge haben sie eine schwere Verheerung unter den eng- lischen Schiffen angerichtet. Wenn man die deutsche Meldung über die Ungleichheit der am Kampfe beteiligten Kräfte als wahr an- nimmt, so müßte es eine eindrucksvolle Lehre

Deutsche Frauen. 19)

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart
von Anny Wothe.

Amerikanisches Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Rosen und Blumen aller Art, wie sie der Feldrain bot, warfen die strahlenden Jungen den Brautpaaren zu, und unter dem immer mehr anwachsenden Gesang schritt der Hoch- zeitszug dem Wachwiser Schlosse zu.

Und Ursula dachte mit gefalteten Händen: „Es ist doch weit herrlicher, zu geben, als zu nehmen. Gott schenke beiden das reichste Glück.“

Und wenn sie auch nachher bei dem kurzen Festmahl oft meinte, das Herz müsse ihr brechen vor Weh, so stand sie nachher doch fest an Hilbes Seite, als sie ihr beim An- leiden half, denn Hilbe wollte mit ihrem Vater Dieter gleich zur Kaserne und dann auf den Bahnhof begleiten, während ihre Mutter, Dete und sie Raimund das Geleit geben wollten, der auch noch heute ins Feld rückte.

Alles war so überraschend gekommen, das junge Paar fand kaum Zeit für ein Zwie- gespräch. Hilbe umklammerte schluchzend Die- ters Hals, als sie standen und auf den Wagen

sein, die aus dem glorreichen Siege der kaiser- lichen Flotte herzuleiten ist

W.L.B. Wien, 5. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 5. Juni:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Der seit längerem erwartete Angriff des russischen Südwestheeres hat begonnen. An der ganzen Front zwischen dem Pruth und dem Stier-Knie bei Kolty ist eine große Schlacht entbrannt.

Bei Dna wird um den Besitz unserer vordersten Stellung erbittert gekämpft. Nord- westlich von Tarnopol gelang es dem Feind vorübergehend an einzelnen Punkten in unsere Gräben einzudringen. Ein Gegenangriff warf ihn wieder hinaus. Beiderseits von Kozlow (westlich von Tarnopol) scheiterten russische Angriffe vor unseren Hindernissen, bei Nowo- Aleksiniew und nordwestlich von Dubno schon in unserer Geschützfeuer. Auch bei Sa- panow und bei Dlyka sind heftige Kämpfe im Gange.

Südöstlich von Luck schossen wir einen feindlichen Flieger ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Raum westlich des Astico-Tals war die Gefechtsstärke gestern allgemein schwächer. Südlich Pojana nahmen unsere Truppen einen starken Stützpunkt und wiesen mehrere Wieder- gewinnungsversuche der Italiener ab. Westlich des Astico-Tals erstürmten unsere Truppen die Höhe östlich von Arfiero, den Monte Panocci (östlich vom Monte Bareo) und be- herrscht nun das Val Canaglia. Gegen unsere Front südlich des Grenzfelds richteten sich wieder einige Angriffe, die sämtlich abge- schlagen wurden.

An der kustenländischen Front schob die italienische Artillerie mehr als gewöhnlich. Im Doberdo-Abchnitt betätigten sich feindliche Infanterie-Abteilungen, deren Vorstöße jedoch erledigt waren.

warteten, der sie zur Bahn bringen sollte. Paula hatte den General gebeten, sie auch mitzunehmen, damit sie dem geliebten Bruder noch bis zur letzten Stunde nahe sein konnte, und Ursula hatte plötzlich das Gefühl, als wäre sie allein eine Ausgestoßene, als hätte sie allein keinen Teil an ihm.

Da sah Ursula, wie Dieter sanft Hilbes Arm von seinem Halse löste und schnell auf sie zutrat.

Mit festem Druck faßte er beide Hände Ursulas.

„Run scheiden wir auf ewig, Ursula,“ sagte er mit zitternder Stimme, „und wenn wir uns wirklich doch noch in diesem Leben wieder begegnen, dann ist alles doch ganz anders geworden. Eines aber wollen auch wir nie vergessen: treu sein im großen wie im kleinen. Und nun lebe wohl, einzig Ge- liebte — auf immer Verlorene — lebe wohl!“

Er küßte leise ihre weiße Stirn. Der alte General mahnte zur Eile. Tante Sabine schluchzte und schalt dazwischen, und dann rollten die Wagen zur Bahn.

Schloß Wachwiz, von dessen Zinnen stolz die Fahnen wehten, wo die zurückbleibenden Hochzeitspaare Vaterlandslieder sangen, ver- schwand hinter den dunklen Fichten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.
Der Stellvertreter des Chefs des General- stabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* Von der schweizerischen Grenze, 5. Juni Die Basler Nachrichten melden aus Petersburg: Die „Nowoje Wremja“ berichtet telegraphisch von der rumänischen Grenze, daß Rumänien seine gesamte Truppen- macht gegen die russische Grenze kon- zentriert hat. Die bulgarische Grenze wurde von rumänischen Truppen vollständig entblößt. An der bulgarischen Grenze stände nur noch eine schwache Sicherheitstruppe.

W.L.B. Bern, 5. Juni. (Nicht amtlich.) Der „Secolo“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung wird wegen der Verhängung des Belagerungszustandes über Saloniki Einspruch erheben. Der telegraphische Verkehr zwischen Saloniki und Griechenland ist unter der Zensur der Alliierten wieder hergestellt worden.

* Berlin, 6. Juni. Eine Genfer Meldung des „Berliner Lokalanzeiger“ besagt: Nach einem Bericht des Pariser „Journals“ wurde auf Befehl Sarraills verkündet, daß fortan in Saloniki anstatt des griechischen Generals Moskopoulos General Sarraill für die Ordnung verantwortlich ist. Zugleich wurden in den Hauptstraßen Automobilanonen aufgestellt. Der Zweck dieses Belagerungszu- standes ist nach dem „Petit Parisien“, die En- tentgegner die Macht des Vierverbandes fühlen zu lassen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

▲ Karlsruhe, 6. Juni. Zum Besuch des Reichskanzlers von Bethmann Holl- weg schreibt die amtliche „Karlsruher Ztg.“: Wie wir hören, hat der Reichskanzler seiner Freude über den herzlichen Empfang in Karls- ruhe mehrfach Ausdruck verliehen. Es ist uns

Noch einmal schimmerte blau wie ein Traum der stolze See herüber. Dann kam die laue Sommernacht mit ihrem milden Licht und führte Tausende von deutschen Kriegern dem blutigen Schlachtgetümmel entgegen.

Draußen auf dem Güter-Verladebahnhof standen endlose Reihen betränkter Wagen mit mehr oder minder launigen Inschriften, welche die Mannschaften hinausführen sollten in den Kampf. Niemand wußte wohin. Aber nach Westen drängten die meisten, den alten Erb- feind zu züchtigen, der mit den Barbaren ge- meinsame Sache machte, die Deutschland zum Kriege gezwungen.

Und wenn auch niemand wußte, wohin die Fahrt führte, alle kannten das eine Ziel: zu siegen oder zu sterben.

Gesang schallte den Antommenden ent- gegen, Gesang aus tausend frischen, jugend- kräftigen Kehlen. Jede junge Soldatenbrust war mit Blumen geschmückt. Rote Rosen, wie Blutstropfen, prangten auf der feldgrauen Uniform, und Rosen blühten auf den frischen Wangen.

Und ein unendlicher Jammer stieg im Herzen Paulas von Wachwiz empor, die mit General von Trellenburg den Bahnhof betrat,

Genugtuung dies feststellen zu können und daran die Hoffnung zu knüpfen, daß die selbstlose, an Verantwortung und Sorgen so reiche Tätigkeit des Reichskanzlers auch fernerhin die dankbare Anerkennung finden wird, die ihr gebühren.

(Grözingen, 5. Juni. Bei der Bürgermeistereiwahl wurde der Stadtrechner Kaufmann aus Schopfheim mit 36 gegen 3 Stimmen gewählt.)

Vom Schwarzwald, 6. Juni. Die ersten Tage dieses Monats brachten auf dem Schwarzwald einen ganz enormen Temperaturrückschlag, sodaß man nach den vergangenen warmen Maitagen vielfach wieder den Ofen tüchtig heizen mußte. Ueber die Höhen des Herzogenhorns, Feldbergs, Stübwasen, Belchen usw. schneite es sogar etwas in der Nacht zum Sonntag.

— Versteuerung der Erträge der Wertpapiere. Die Badische Steuerverwaltung steht auf dem Standpunkt, daß nach den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes die Erträge von Wertpapieren auch dann zur Einkommensteuer anzumelden sind, wenn sie nach dem Stand der Verhältnisse an dem für die Veranlagung maßgebenden Tage nicht beigebracht werden können, es sei denn, daß die völlige Unbeibringlichkeit der Erträge feststeht. Dies gilt insbesondere auch von den Zinsen und Dividenden, die infolge der Kriegsmassnahmen feindlicher Staaten vorerst nicht bezogen werden können. Da jedoch die strenge Durchführung dieses Standpunkts unter den derzeitigen außerordentlichen Verhältnissen unter Umständen für die Steuerpflichtigen eine erhebliche Härte bedeutet, so hat das Finanzministerium aus Billigkeitsgründen zugelassen, daß die Erträge der Wertpapierforderungen an feindliche Staaten, Körperschaften und Gesellschaften oder in Feindesland ruhender Wertpapiere bei der Veranlagung unberücksichtigt bleiben dürfen, so lange sie tatsächlich nicht eingezogen werden können. Diese Vergünstigung wird nur dann gewährt, wenn sich der Steuerpflichtige schriftlich bereit erklärt, seinerzeit seine Steuererklärung zu berichtigen und die hiernach schuldige Steuer nachzuzahlen, wenn die dem Bezug der Zinsen usw. entgegenstehenden Hindernisse später beseitigt sein werden. Wo die für die Einreichung von Steuererklärungen festgesetzte Frist im laufenden Jahr bereits abgelaufen ist, kann der Antrag auf Nichtberücksichtigung der Zinsen usw. von Wertpapieren der erwähnten Art nachträglich noch gestellt werden. Vordrucke für die von den Steuerpflichtigen auszustellenden Erklärungen geben die Steuerkommissäre unentgeltlich ab. (Halbamtl. — Karlsr. Btg.)

— Am 2. Juni 1916 fand im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Ministers

eine Besprechung der Massnahmen statt, welche zur Beseitigung der Ansammlungen vor den Lebensmittelgeschäften zu treffen sind. Solche Massnahmen kommen hauptsächlich für die größeren Städte in Betracht. Auf Grund des Ergebnisses dieser Besprechung werden vom Ministerium des Innern den Kommunalverbänden Richtlinien für die zu ergreifenden Massnahmen, welche mit größter Beschleunigung in Vollzug gesetzt werden sollen, mitgeteilt werden. (Halbamtl. — Karlsr. Btg.)

Deutsches Reich.

W.I.B. Wilhelmshaven, 5. Juni. Der Kaiser beförderte den Chef der Hochseestreitkräfte, Vizeadmiral Scheer, zum Admiral und verlieh ihm sowie dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Vizeadmiral Hipper, den Orden Pour le merite. Ferner hat der Kaiser einer Anzahl von Offizieren und Mannschaften, die in den Kämpfen in der Nordsee sich besonders hervorgetan haben, Kriegsauszeichnungen verliehen. Der Kaiser ließ am Grabe der für das Vaterland Gefallenen auf dem Garnisonfriedhof in Wilhelmshaven einen Kranz niederlegen. Nachmittags besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Verwundeten in den dortigen Lazaretten.

W.I.B. Berlin, 5. Juni. Der Kaiser hat an die Großadmirale von Tirpitz und von Köster folgende Drahtungen gerichtet: „Großadmiral von Tirpitz, Berlin. Nach Besuch meiner aus schwerem Kampf heimgekehrten Flotte ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen nochmals meinen kais. Dank zu sagen für das, was Sie in meinem Auftrag auf organisatorischem und technischem Gebiet geschaffen haben. Unsere Schiffe und Waffen haben sich glänzend bewährt. Der Schlachttag in der Nordsee ist auch ein Ruhmestag für Sie geworden. Wilhelm I. R.“ — „Großadmiral von Köster, Kiel. Von dem mit frischem Lorbeer heimgekehrten Flottenflaggschiff aus sende ich Ihnen, dem alten Flottenchef, meinen kais. Gruß. Sie haben den Grund gelegt zu der sorgfältigen Bedienung aller Waffen und der taktischen Schaffung der Flotte. Auf Ihrer Arbeit aufbauend und den von Ihnen eingepflanzten Geist pflegend, haben Ihre Nachfolger die Flotte weiterentwickelt zu dem lebendigen Kriegswerkzeug, das jetzt seine Feuerprobe so glänzend bestanden hat. Das Bewußtsein, solche Saat gesät zu haben, muß Sie hoch beglücken.

Wilhelm I. R.“

W.I.B. Wilhelmshaven, 5. Juni. Die feierliche Beisetzung der in der Seeschlacht vor dem Stagerat Gefallenen hat gestern nachmittag auf dem Friedhof in Gegenwart der Prinzessin Heinrich, zahlreicher Offiziere, Vertreter der Behörden und einer großen Menschenmenge stattgefunden. Die Pfarrer beider Konfessionen hielten Ansprachen. Am

Schlusse der Feier wurden drei Salven abgegeben.

Berlin, 5. Juni. (Reichstag.) Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Der Reichstag hat soeben mit großer Mehrheit die Steuern bewilligt, deren das Reich bedarf, um auch im Kriege eine geordnete Finanzwirtschaft zu führen. Der Reichstag hat sich damit den Dank der ganzen Nation verdient und unseren Feinden gezeigt, daß wir auf allen Gebieten gewillt sind, durchzuhalten. Ich habe die Ehre, namens der verbündeten Regierungen ihren Dank hiermit öffentlich zum Ausdruck zu bringen.

Ich habe diesen Worten des Dankes einige allgemeine Bemerkungen anzuknüpfen:

Vor einem halben Jahre habe ich hier zum ersten Male auf Grund unserer militärischen Lage von unserer Friedensbereitschaft gesprochen. Das konnte ich mit Zuversicht tun, da die Kriegslage sich noch weiter verbessern würde. Die Entwicklung hat diese Zuversicht bestätigt. (Bravo!) Später habe ich einem amerikanischen Journalisten gesagt, daß Friedensverhandlungen nur dann ihr Ziel erreichen könnten, wenn sie auf Grund der wirklichen Kriegslage, wie sie jede Kriegslage zeigt, geführt würden. Das ist von der anderen Seite zurückgewiesen worden. Man hofft, die Kriegslage wieder zu verbessern. Unterdessen hat sie sich weiter zu unseren Gunsten verändert. (Bravo!) Die Feinde wollen davor auch ihre Augen verschließen. Dann müssen, und dann werden, und dann wollen wir weiter fechten bis zum endgültigen Siege. (Bravo!)

Von einigen Staatsmännern Englands und anderswo sind Versuche unternommen worden, durch partikularistische oder innerpolitische Gegenstände unsere Schlagkraft zu lähmen. Diese Herren bewegen sich in seltsamen Vorstellungen. Auch wir haben unsere Meinungsverschiedenheiten. Sie werden sachlich ausgeklärt. Unsere vertraulichen Auseinandersetzungen in der Verschwiegenheit der Kommissionszimmer haben das Bedürfnis nach öffentlicher Aussprache nicht beirriedigen können. Wir waren aber darüber einig, daß die Erörterung in breiter Öffentlichkeit das Land schädigen würde. Allerdings sehe ich mich nach der Zeit, wo das Schalten der Zensur aufhören kann. Jede politische Maßnahme hat aber in dieser Kriegszeit nur das eine Ziel, den Krieg zum siegreichen Ende zu bringen. Ich werde dahin wirken, daß in politischen Angelegenheiten, bei denen der Zusammenhang mit der Kriegsführung nur ein loser ist, der Zensurstift möglichst wenig gebraucht wird. (Bravo!) Das Bestehen der Zensur hat aber einen sehr bedauernden Nebenstand aufkommen lassen, nämlich die Treiberei mit geheimen und offenen Denkschriften. (Sehr richtig!) Dieser Tage ist ein Heft verfaßt worden, in welchem der Verfasser mit der Miene des besorgten Patrioten Dinge aus der diplomatischen Vorgeschichte des Krieges vorträgt. Er wagt es zu schreiben, daß der deutsche Reichskanzler niedergebrosen sei, als ihm der englische Botschafter den Abbruch der Beziehungen bekannt gab. Verstunten und erlogen! (Lebhafte Zurufe.) Ferner sollte ich mich mit Händen und Füßen gegen die Wehrvorlage gestraubt haben. Ich rate dem Schreiber dieser Schmähchrift, sich bei dem ehemaligen Kriegsminister v. Heeringen zu erkundigen. Dann die längst widerlegte Behauptung, daß wir Japan vor dem Kriegsausbruch durch eine große Anleihe auf unsere Seite hätten bringen können. Nichts als Phantasiegebilde. Ich werde beischuldig, den Mobilmachungsbeehl um drei kostbare Tage verzögert zu haben in der Hoffnung auf meine alte Verständigungsidee mit England. Diesen Besuch einer Verständigung mit England habe ich gemacht. Ich schäme mich seiner nicht, auch wenn er fehlgeschlagen ist. Wer mir als Zeugen

während Hilde Dieter am Arm hing, im Anblick all des blühenden Lebens, das nun vielleicht bald auf ewig dahingemäht wurde. Aber auch eine stolze Freude wallte in ihr auf, wenn sie in die blühenden Augen der deutschen Jugend sah.

Und sie konnte nicht anders, sie schüttelte Hände von Männern, die sie nie gekannt, sie reichte lachenden Auges die Blumen, die sie in Fülle mitgenommen, in die Wagen, und ihr war, als seien die frischen Jungen da alle ihre Brüder.

Der General ließ Paula lächelnd gewahren. Hilde hielt unablässig Dieters Hand, als müßte sie ihn für ewig festhalten. Nur mühsam unterdrückte sie die immer wieder aufsteigenden Tränen.

Nun war sie endlich sein, nun konnte sie nichts mehr trennen als der Tod, und der stand — ein Schauer durchschüttelte ihren Leib — schon grinsend mit hochgehobener Sichel, den Todesstreich zu führen.

„Du willst also, Dieter,“ fragte sie schüchtern, „daß ich auf Wachwitz bleibe?“

Er lächelte gütig zu ihr hernieder.

„Das ist doch jetzt Dein Platz, Hilde, Du wirst in Wachwitz ein reiches Feld für Deine Tätigkeit finden, was ja natürlich nicht ausschließt, daß auch Du viel bei den Deinen

sein kannst. Die kurze Eisenbahnfahrt — kaum eine halbe Stunde — ermöglicht ja einen täglichen Verkehr. Vielleicht liegt es auch in euren Wünschen, daß Deine Mutter und Schwestern für die Zeit des Krieges ganz nach Wachwitz übersiedeln. Mir würde das eine große Beruhigung sein.“

„Nein, Dieter, das ist ganz ausgeschlossen, sie wollen sich alle irgendwo „national“ betätigen.“

„Das wirst Du ja in Wachwitz auch tun, Hilde,“ ermunterte er, aber er sah wohl das wehe Lächeln um Hildes Mund.

Und er hatte plötzlich das Gefühl, daß diese stille, weiße Blume sanfte, linde Hände brauche, um zu gedeihen, daß rauhe Lebensstürme nicht über sie hinwegbrausen dürften. Und wieder wuchs es wie ein Schwur in seiner Seele empor:

„Wenn ich lebe, werde ich sie schützen vor jedem rauhen Hauch, damit kein Leid sie treffe.“

Und er beugte sich zu ihr hernieder und küßte sie innig auf den weichen Mund.

„Grüß Mutter, Schwester und Bruder,“ sprach er warm, „und sage Ursula — nein — sage ihr nichts als — sie möge glücklich sein.“

Hilde nickte unter strömenden Tränen und gab Dieters Hand frei, damit er auch von

Paula Abschied nehmen konnte, die bewegt, aber mit leuchtenden Augen den Bruder umarmte.

„Rehre als Sieger heim,“ rief sie ihm zu. „Mit Gott für Kaiser und Reich.“

„Mit Gott für Kaiser und Reich!“ widerhallte es jauchzend aus den Wagen, und die jungen Soldaten winkten dem jungen Mädchen jubelnd zu.

Erötend trat Paula zurück. Sie wollte dem jungen Ehepaar die letzten kargen Minuten nicht schmälern. Der alte General sprach lebhaft mit einigen ihm bekannten Offizieren, da kam es dann, daß Paula einen Augenblick ganz allein stand, und da — ihr stockte fast der Herzschlag — sah sie plötzlich Helmbag Westen, eine ältere Dame am Arm, den Bahnsteig entlang schreiten. Nach er hatte Blumen an der Brust, auch er wurde von liebender Hand geleitet, und doch empfand Paula es plötzlich wie einen Stich ins Herz, daß er so ganz einsam war.

Ohne Gruß von ihr war er gegangen, ohne Gruß von ihr ging er vielleicht in den Tod.

Und schnell, ohne zu überlegen, trat sie einen Schritt auf ihn zu, er aber ging gemessen, kühl grüßend, vorüber.

(Fortsetzung folgt.)

der Weltkatastrophe mit ihren Gefatomen mit Menschenopfern daraus ein Beibreden macht, der möge seine Anklage vor Gott verantworten. (Bewegung des ganzen Hauses.) Aber mit der Mobilmachung haben die Verständigungsversuche mit England gar nichts zu tun. Weiß der Dunkelmann nicht, daß in jenen drei Tagen wir sieberhaft an der Ausgleichung der Gegensätze zwischen Rußland und Oesterreich gearbeitet haben und daß, wenn wir früher mobilisiert hätten, wir diejenige Blutschuld auf uns geladen hätten, die Rußland auf sich nahm. Ein anderes ist — der Verfasser nennt seinen Namen — (Zurufe: Namen nennen!) Es ist der Generallandschaftsdirktor Rapp. Dieser bringt es fertig, zu behaupten, die von mir ausgegebene Parole der Einigkeit fange an, bei uns dieselbe unglückliche Rolle zu spielen, wie einst im Jahre 1806 das nach Jena gefallene „staatsverräterische“ Wort: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!“ Wo ist heute das Jena? Woher hat der Mann die Stin, mich einen Staatsverräter zu nennen, wenn ich in diesem Kampfe nur ein einziges Deutschland sehen kann? Es ist bitter, sich gegen die Lügen des feindlichen Auslandes wehren zu müssen. Widerlich sind Schmähungen und Verleumdungen in der Heimat. Nicht meine Person steht in Frage, sondern die Sache des Vaterlandes.

Ich weiß, keine Partei in diesem hohen Hause billigen Heereien, die mit Unwahrheiten und Lügen arbeiten, aber leider treiben Piraten der öffentlichen Meinung häufig Mißbrauch mit der Flagge der nationalen Partei. (Sehr richtig!) Mich will man als angeblichen Verächter der großen und starken nationalen Tradition angreifen. Immer wieder heißt es: Dieser Reichskanzler stützt sich ja nur noch auf die Sozialdemokratie und einige pazifistisch angehauchten Berühmtheiten.

Meine Herren! Soll ich in diesem Kriege, wo es nur Deutsche gibt, mich an Parteien halten? Parteikämpfe wird es auch in Zukunft geben. Aber dürfen wir darum immer wieder mit dem alten Schema von nationalen und antinationalen Parteien operieren? (Begeisterte Zustimmung.) Ich sehe die ganze Nation in Heiligengröße um ihre Zukunft ringen. Da ist die gleiche Liebe zur Heimat in allen. Diese heilige Flamme der Heimatliebe stößt allen das Herz, und da soll ich trennen, da soll ich nicht einigen? Da soll Angst und Sorge um die Kämpfe der Zukunft die Kräfte lähmen, die wir brauchen, um den großen Kampf der Gegenwart zu bestehen? Nein, meine Herren! Der Glaube an mein Volk und die Liebe zu meinem Volk, sie geben mir die felsenfeste Gewißheit, daß wir kämpfen und siegen werden, wie wir bisher gekämpft und gesiegt haben. Unsere Feinde wollen es auf das Beste ankommen lassen. Wir fürchten nicht Tod und Teufel, auch nicht den Hunger-Teufel. Die Entbehrungen sind da, aber wir tragen sie und auch in diesem Kampfe geht es vorwärts. Ein gnädiger Himmel läßt eine gute Ernte heranreifen. Diese Reue unserer Feinde auf unsere wirtschaftlichen Schwierigkeiten wird tragen. Ein anderes Exempel mit großen Zahlen hat unsere junge Marine am 1. Juni scharf korrigiert. Auch dieser Sieg wird uns nicht ruhmredig machen. Wir wissen wohl, England ist damit nicht geschlagen, aber er ist uns ein Wahrzeichen unserer Zukunft, in der Deutschland auch auf dem Meere für sich volle Gleichberechtigung und damit auch für kleinere Völker dauernde Freiheit der jetzt durch englische Alleinherrschaft verschlossenen Seewege erkämpfen wird. Das ist das helle und verheißungsvolle Licht, das der 1. Juni in die Zukunft wirft. (Stürmischer Beifall im ganzen Hause und auf den Tribünen.)

Der größte Teil der Abgeordneten hat sich erhoben, immer sich erneuernde Bravorufe und Händelklatschen. Der Reichskanzler dankt wiederholt, der Beifall erneuert sich nochmals, als der Präsident bekannt gibt, daß ein Antrag auf Vertagung eingebracht ist.

Auf Antrag des Abg. Spahn wird Vertagung beschlossen.

Berlin, 5. Juni. Der Reichstag hat heute einen seiner ganz großen Tage erlebt. Der Eindruck der Reichskanzlerrede war so gewaltig, der Widerhall, den sie im Hause fand, so begeistert und stürmisch, daß die mächtige feilische Erregung der ewig denkwürdigen Sitzung vom 4. August 1914 und der anderen großen Sitzungen, die wir seither erlebt haben, nicht nur erreicht, sondern in mancher Beziehung vielleicht noch über-

boten wurde. Der Reichskanzler sprach, wie man ihn vielleicht noch nie sprechen gehört hat: Persönlich, lebendig, sinnreich. Seine stolze, ruhige Zueversicht, wenn er auf die wichtigen Veränderungen der Kriegskarte hinwies und aufs neue das Durchhalten bis zum endgiltigen Siege verkündete, der flammende Zorn, in dem er das giftige Lügen- und Verleumdungswort einiger Denkschriften und Broschüren brandmarkte, der tief sittliche Herzens-ton, mit dem er sich zu den Bemühungen um die Abwendung der ungeheueren Katastrophe dieses Weltkrieges bekannte, und schließlich der strahlende Optimismus des Glaubens an das deutsche Volk und an die einigenden Kräfte dieses Krieges, eines Glaubens, der aus der heißen, verehrungsvollen Liebe zu diesem Volke quillt. . . . das alles wirkte zusammen, um förmliche Stürme begeisterter Zustimmung zu entfesseln, die den Kanzler vielleicht noch niemals so mächtig umbraust haben, wie es heute der Fall gewesen ist. Der heutige Tag bedeutet einen Höhepunkt in der Geschichte des Reichstags, einen Höhepunkt aber auch in dem Wirken des Staatsmannes, auf dessen Schultern die ungeheure Last der politischen Verantwortung dieser Weltwende gelegt ist. Er wird dazu beitragen, diese Schultern aufs neue zu stärken, denn er hat dem Reichskanzler die Gewißheit gebracht, daß die Art, wie er die Reichsgeschäfte führt, der Zustimmung auch der großen Mehrheit der Vertretung des deutschen Volkes sich erfreut und und zwar insbesondere auch um der reinen und makellosen Weltanschauung willen, aus der ihm die Kraft zu seiner ungeheueren Arbeit im Dienste des Vaterlandes quillt. (W.A.B.)

Berlin, 5. Juni. Die neue Kriegskredit-Vorlage wird, wie die „B. Z. am Mittag“ mitteilt, in Höhe von 12 Milliarden am Mittwoch dem Reichstag vorgelegt werden.

Berlin, 5. Juni. Auf Einladung der bulgarischen Regierung begeben sich am 24. Juni in Erwiderung des Besuchs der Sobranjemitglieder deutsche Reichstagsabgeordnete nach Bulgarien. Die Einladung ist an das Präsidium des Reichstags gegangen und ferner an folgende Abgeordnete: Spahn und Erzberger (Zentrum), Scheidemann und Südekum (Soz.), Müller-Reinigen und Naumann (Fortchr. Volkspartei), Bassermann und Friedemann (Natl.), v. Heydebrand und Dietrich (Kons.), Frhr. v. Gamp (Deutsche Fraktion), v. Morewski (Pole). Vom Präsidium wird sich voraussichtlich Dr. Baasche an der Reise beteiligen. Die Teilnahme der sozialdemokratischen Abgeordneten steht noch nicht fest. Das Programm umfaßt Besuche in Sofia, Philippopol, Tirana, Warna und von da eine Reise zu Schiff nach Belgrad.

Berlin, 5. Juni. Präsident v. Batocki wird morgen in München eintreffen, um zunächst einer Sitzung des deutsch-österreichischen Wirtschaftsverbandes beizuwohnen. Er wird auch mit dem Ministerpräsidenten v. Hertling Besprechungen pflegen und nachmittags von König Ludwig empfangen werden. Abends reist v. Batocki nach Stuttgart und von dort nach Karlsruhe.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zur Schöffengerichtssitzung am Mittwoch den 7. Juni 1916, vorm. 9 Uhr: 1) Königshaimer Abraham, Handelsmann von Stebbach, wegen Berg. gegen d. B.R.D. 2) Kallenbach Leander von Schlechtman wegen Diebstahls 3) Konnenmacher Valentin von Untermuschelbach wegen Körperverletzung. 4) Raunser Hermann Ehefrau in Aue wegen Körperverletzung.

- 5) Mandel Anton, Landwirt in Wöschbach, wegen Betrugs
- 6) Rausch Philipp, Maurer von Langensteinbach, wegen Körperverletzung
- 7) Adler Michael, Schirmflüders Ehefrau von Karlsruhe, wegen Unterschlagung.
- 8) Adler Michael Ehefrau in Karlsruhe und 1 Gen. wegen Unterschlagung.
- 9) Wied Johannes, Bäcker hier, ledig, wegen Berg. gegen die B.R.D.
- 10) Fahrer Karoline Bwe. in Kleinsteinbach wegen Berg. gegen die B.R.D.
- 11) Scholl Josef Ehefrau von Kleinsteinbach wegen Berg. gegen die B.R.D.
- 12) Godelmann Theodor Ehefrau, geb. Rothweiler in Berghausen, wegen Uebertretung des B.Str.G.B.

„Bayeren vor!“ Marsch von F. Hienl-Merre. Verlag Otto Halbreiter, (gl. Bayer. Hofmusikalienhandlung. Preis M. 1.20 (Salon-Orchester M. 2.50). — Innerhalb der reichen Auslese von Marschmusik, die die letzten Jahre zeitigten, geht der vorliegende Marsch keinen abgelegenen, aber eigenen Weg. Melodisch prägnante, der Plastik des Marsches entnommene Motive, sind in trefflicher, oberflächliche Harmonie vermeidender Tonsprache zu einer formal klaren Arbeit geschlossen.

Neueste Drahtberichte.

Der deutsche Tagesbericht. W.A.B. Großes Hauptquartier, 6. Juni, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Auf dem östlichen Maasufer wurden die Stellungen tapferer Ostpreußen auf dem Tumin-Rücken im Laufe der Nacht nach erneuter sehr starker Artillerievorbereitung wiederum viermal ohne den geringsten Erfolg angegriffen. Der Gegner hatte unter unserem wirkenden Artillerie-Sperrfeuer, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer besonders schwere Verluste.

Im übrigen ist die Lage unverändert. Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

An der deutschen Front keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

W.A.B. Berlin, 6. Juni. (Amtlich.) Engländer, die von der deutschen 5. Torpedobootsflotte während der Seeschlacht vor dem Skagerrak aufgefischt wurden, haben ausgesagt, daß der Schlachtkreuzer „Prinzeß Royale“ schwere Schlagseite gehabt habe, als die „Queen Mary“ im Gefecht mit der deutschen 1. Aufklärungsgruppe und fast gleichzeitig der kleine Kreuzer „Birmingham“ sank. Ferner seien an diesem Teile des Gefechts alle 5 Ueberdreadnoughts der „Queen-Elizabeth“-Klasse beteiligt gewesen.

Anderer englische Gefangene, welche von der deutschen 3. Torpedobootsflotte gerettet wurden, haben unabhängig voneinander und unter schriftlicher Bestätigung ausgesagt, daß sie das Sinken des „Warspite“, des Schlachtkreuzers „Prinzeß Royale“ und von „Turbulent“, „Kestor“, „Alcaster“ mit Sicherheit gesehen hätten.

Von einem deutschen Unterseeboot ist 90 Seemeilen östlich der Thyne-Mündung nach der Seeschlacht vor dem Skagerrak ein Schiff der „Ironduke“-Klasse mit schwerer Schlagseite und mit sichtlich viel Wasser im Vorschiff mit Kurs auf die englische Küste gesichtet worden. Dem Unterseeboot gelang es wegen ungünstiger Stellung zu dem Schiff und wegen schwerer See nicht zu Schuß zu kommen.

Der englische Verlust an Menschenleben während der Seeschlacht vor dem Skagerrak wird auf 7000 geschätzt.

Gras-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt an nachgenannten Tagen das Gras der unten näher bezeichneten Wiesenstücke (städtische und Altmendwiesen) im Wege öffentlicher Versteigerung auf dem Platze verkaufen:

Mittwoch den 7. Juni ds. Js., vormittags 8 Uhr:
Brüchleinswiesen, Lanßing, hinter Aue, Dornwäldle, Hummelwiesen. Circa 20 Hektar.
Zusammenkunft am Baseltor.

Am gleichen Tag, nachmittags 4 Uhr:
Fasanenwiesen, Heg-, Torwarts- und Kolbenwiesen, Kurze Stücke, Tränkbühl.
Zusammenkunft bei der Hubbrücke.

Donnerstag den 8. Juni ds. Js., vormittags 8 Uhr:
Hinter der ehemal. Landbaumschule, Zwingelwiesen, Nachtweide 1. und 2. Gewann.
Zusammenkunft an der steinernen Brücke bei der ehemal. Schleichmühle.

Am gleichen Tag, nachmittags 4 Uhr:
Nachtweide am Ententoy, Tagweide. Circa 32 Hektar.

Freitag den 9. Juni ds. Js., vormittags 8 Uhr:
Reuowiesen. 35 Hektar.

Am gleichen Tag, nachmittags 4 Uhr:
Am Elmorgenbruch, Bitterlicher Garten. Circa 20 Hektar.

Samstag den 10. Juni ds. Js., vormittags 8 Uhr:
Füllbruchwiesen bei Blankenloch. Circa 15 Hektar.
Durlach den 2. Juni 1916.

Der Gemeinderat.

Städtischer Verkauf.

Morgen Mittwoch nachmittag von 2—3 Uhr
Inlandsbutter

an den Buchstaben S.
Von 3 Uhr ab

Auslandsbutter

an die Buchstaben Sp, St, T, U, V und Z, außerdem an die Familien, die bei der Ausgabe von Butter am 3. ds. Mts. nicht mehr berücksichtigt werden konnten.

Donnerstag vormittag

an die Buchstaben W und A

Donnerstag nachmittag

an die Buchstaben C, D und E. (Der Buchstabe B erhält in den nächsten Tagen Inlandsbutter.)

Durlach den 6. Juni 1916.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Eierversorgung.

Es ist uns erneut eine kleine Sendung ungarischer Eier zugegangen, die, wie letztmals, ausschließlich an die ganz arme Bevölkerung abgegeben werden. Die Abgabe erfolgt in der städt. Verkaufsstelle

morgen vormittag von 1/8 bis 10 Uhr

an die Familien mit den Anfangsbuchstaben A bis K,

von 10—12 Uhr

an die Familien mit den Anfangsbuchstaben L bis Z.

Die Ausweisscheine und Eierkarten sind mitzubringen.

Familien, die noch einen Ernährer mit regelmäßigem Arbeitsverdienst haben, wollen sich bei dem vorwärtigen Eierbezug nicht melden; eventl. müßten sie zurückgewiesen werden.

Morgen Mittwoch nachmittag

Eierausgabe

in dem Verkaufsort rechts des Eingangs an die Familien mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D und E

Die Ausweise und Eierkarten wollen mitgebracht werden. Pro Kopf werden 2 Stück Eier zum Preis von 22 Pfg. für das Stück abgegeben. Die Familien werden dringend ermahnt, mit den Eiern mit der größten Sparsamkeit zu verfahren, da bei der derzeitigen geringen Zufuhr auch nicht annähernd mit einer Versorgung von 3 Stück pro Kopf und Woche gerechnet werden kann.

Durlach den 6. Juni 1916.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Zuckerversorgung.

Der Höchstpreis für den Zuckerverkauf in den hiesigen Geschäften wird mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt:

1 Pfd. Brote-Raffinade (Hutzucker)	30 Pfg.
1 " Würfel Raffinade (Schnittwürfel)	31 "
1 " gemahlene Sand- und Gries-Raffinade	30 "
1 " Kristallzucker	29 "

Durlach den 6. Juni 1916.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Durlach.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch den 7. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal hier, Hauptstraße 71, gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 junge Ziege, 7 junge Gänse,
1 Handwagen, 1 Kleiderschrank

Durlach, 6. Juni 1916.

Paier,
Gerichtsvollzieher.

Eine Ziege mit Jungen

zu verkaufen
Grödingen, Bismarckstr. 8
(beim Rathaus).

Freibank

Morgen früh von 8 Uhr an wird Fleisch ausgehauen.

Benediktentee!

ein geschätztes Hausmittel für Frauen
à Karton 60 Pfg. Nur z. h. in der
Adlerdrogerie Aug. Peter.

Wohnung

von 2 oder 3 Zimmern nebst allem
Zubehör mit Gas- und Wassereinrichtung ist auf 1. Juli zu vermieten
Bäderstraße 5, 2. Stock.

Residenz-Theater Durlach

Grüner Hof.

Portier gesucht

für Sonntags von 1/2—9 1/2 Uhr.

Achtung!

Suche zum Verkauf gesuchter, gangbarer Artikel sofort einige Personen, auch Invalid. od. Frauen. Schriftliche Angebote unter Nr. 212 an den Verlag d. Bl.

Büro-Fräulein

mit mehrjähriger guter Praxis auf einem größeren kaufmännischen Büro, an selbstständiges Arbeiten gewöhnt, perf. in Stenographie und Maschinenschreiben, bewandert in der Expedition und allen Büroarbeiten, sucht in Karlsruhe oder Durlach passende Stellung in gutem Hause Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote unter Nr. 210 an den Verlag d. Bl. erbeten.

Ein 5-Mark-Schein

wurde heute früh in einem Bäckerladen in der Hauptstraße gefunden. Abzuholen Wilhelmstr. 8, Drths.

Verloren auf dem Lurimberg 3 Gabeln zu einer Feuwendmaschine in einem Rucksack. Abzugeben gegen 1 M Belohnung bei

H. Leukler, Lammstr. 23.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Magdalene Bender

ledige Haushälterin

im Alter von 66 Jahren nach langem Leiden Montag nachmittag 5 Uhr in die ewige Heimat abzurufen.

Durlach den 5. Juni 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 5 Uhr.

Froebelscher Kindergarten,

Herrenstraße 23.

Einige junge Mädchen werden daselbst unentgeltlich zur Ausbildung aufgenommen.

Vorsteherin: Fräul. G. Knobloch

Kein Fett mehr nötig!

Wer Kuisinger's Heißluft-Doppel-Sparpfanne benutzt, braucht kein Fett mehr und spart gleichzeitig Geld.

Praktisch erprobt! Sehr zu empfehlen!

Preis: 25 cm und 30 cm Durchmesser
3.— M., 3.80 M.

Patent-Sindunst-Gläser und Sinkoch-Apparate

neuester Ausführung billig zu haben.

1 Waggon Steintöpfe

trifft morgen ein.

1 Posten Leiterwagen

ist eingetroffen und gebe solche billig ab.

Gartengießkannen etc.

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Gasschläuche in allen Größen.

Fliegenfänger, 3 Stück 20 S. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Kaufhaus

G. Wasserkampf

Durlach, gegenüber der Kaserne.

5-Zimmer-Wohnung

Fremdenzimmer, Manfarbe und alles Zubehör in schöner Lage auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Sophienstraße 10, part.

Eine schöne große 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, 2 Mansarden nebst Zubehör auf 1. Juli oder 1. Okt. zu vermieten. Näheres bei Joh Semmler, Ettlingerstr. 11.

Zwei getrennte feuerichere Räume mit Gas und Wasser für Magazin oder Möbelaufbewahrung zu vermieten

Schwabenstraße 5.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten

Pfinzstraße 33.

Ein anständiges Mädchen sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote an

Frau Kather, Adlerstraße 10.

Gesucht wird eine schöne

3-Zimmerwohnung.

Angebote mit Preisangabe unter Nr. 211 an den Verlag d. Bl.

Gesucht eine 3-Zimmer-Wohnung in der Nähe des Güterbahnhofes von kleiner ruhiger Familie auf 1. Okt. Angeb. u. Nr. 204 an den Verlag d. Bl.

A u c.

Gartenstr. 7 ist eine 2-Zimmer-Wohnung im 2. Stock mit allem Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.

Pünktliche unabhängige Frau oder Mädchen für tagsüber oder nachmittags sofort gesucht. Angebote unter Nr. 208 an den Verlag dieses Blattes.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten

Adlerstraße 10, 2. Stock.